






Radar Bulletin Februar 2022 (28.01. – 24.02.2022)











Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die öffentliche Ausgabe für Deutschland.

Gesichtete Quellen:

[ADIS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#), [DISCONTTOOLS](#), [EFSA](#) und weitere.

Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.	Neue Meldungen	
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa und Asien .
			AI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Europa und weltweit .
Kurzmeldungen und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin Januar 2022				
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche in Israel und Tunesien .
--	--		WNF	Westnilfieber (WNF): Ein Ausbruch in Portugal .



Hausschweine

Innerhalb des Berichtszeitraums wurden in **Deutschland** keine weiteren ASP-Ausbrüche aus Hausschweinebeständen gemeldet. Aus **Rumänien** wurden im Berichtszeitraum erneut zahlreiche Ausbrüche (33) gemeldet. Betroffen waren überwiegend Betriebe mit weniger als 100 Tieren, davon 16 Kleinhaltungen mit nur bis zu 10 Tieren. Allerdings waren auch vier große Bestände in Zentral- und Südromänien mit zwischen 3.500 und 20.000 Schweinen betroffen.

Die **Ukraine** meldete einen Ausbruch in einer Haltung mit 95 Tieren etwa 100 km westlich von Kiew.

Aus Asien meldeten **Vietnam** vier, sowie **Laos** und die **Philippinen** jeweils zwei ASP-Ausbrüche in Hausschweinebeständen.

Situation_1

	Dezember 21		Januar 22		Februar 22	
Bulgarien	0	160	2	131	0	24
Deutschland	0	261	0	181	0	127
Estland	0	8	0	23	0	10
Italien (ohne Sardinien)	0	0	0	28	0	11
Lettland	0	92	0	108	0	69
Litauen	0	85	0	50	0	85
Moldawien	1	0	1	0	0	1
Nordmazedonien	0	0	1	0	0	0
Polen	2	602	0	389	0	215
Rumänien	78	159	40	226	33	115
Serbien	0	0	11	34	0	6
Slowakei	2	101	1	124	0	71
Ukraine	2	0	0	1	1	2
Ungarn	0	45	0	69	0	46
Gesamt	85	1513	56	1364	34	782

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus (rot)- und Wildschweinen (blau) vom 1. Dezember 2021 bis 21. Februar 2022.

Wildschweine

Im Februar 2022 (Stand: 21.02.2022) meldeten **Polen** (215), **Deutschland** (127) und **Rumänien** (115) die meisten ASP-Fälle bei Wildschweinen. Nach dem ersten Auftreten der ASP auf dem italienischen Festland bei Wildschweinen in der Region Piemont im Vormonat, wurden im Berichtszeitraum weitere 11 Fälle im Piemont und im südlich angrenzenden Ligurien bestätigt. Zu den weiteren Nachweisen in Europa siehe Tabelle 1.

Auch **Südkorea** meldete einen Fall von ASP bei Wildschweinen.

Kommentar

Hausschweine

Nachdem Anfang Januar das ASP Virus zum ersten Mal in **Nordmazedonien** nachgewiesen wurde, kam es dort im Berichtszeitraum zu keinen weiteren Ausbrüchen.

Unter dem Vorbehalt des Berichtsstandes hält sich die Anzahl der Ausbrüche, wahrscheinlich saisonal bedingt, auf relativ niedrigem Niveau. Es bleibt abzuwarten, ob es auch in diesem Jahr, wie in den Vorjahren, zu einem deutlichen Anstieg der Anzahl der Ausbrüche im Sommer kommt.

Wildschweine

In **Italien** wurden weitere Fälle von ASP beim Wildschwein nachgewiesen. Im Grenzbereich von Piemont und Ligurien wurde eine infizierte Zone eingerichtet. Letztere wird systematisch auf Wildschweinkadaver abgesucht. Eine Kadaversuche erfolgt auch in den angrenzenden Arealen der Lombardei, Emilia-Romagna und Toskana, wobei die Suche besonders in der Emilia-Romagna durch das hier schwierige Terrain des Apennin erschwert wird. Zur Situation in **Italien** siehe auch [hier](#).

In **Deutschland** wurde im Februar ein weiterer Fall aus Mecklenburg-Vorpommern und dort aus dem Gebiet der bisherigen Nachweise (Landkreis Ludwigslust-Parchim) gemeldet. Aus Brandenburg wurden 66, aus Sachsen 92 Fälle gemeldet. Auch diese Fälle stammen aus bereits zuvor betroffenen Arealen.

Das FLI stellt einen [Film](#) zur Illustrierung der räumlichen Ausbreitung der ASP zur Verfügung.

Situation_2

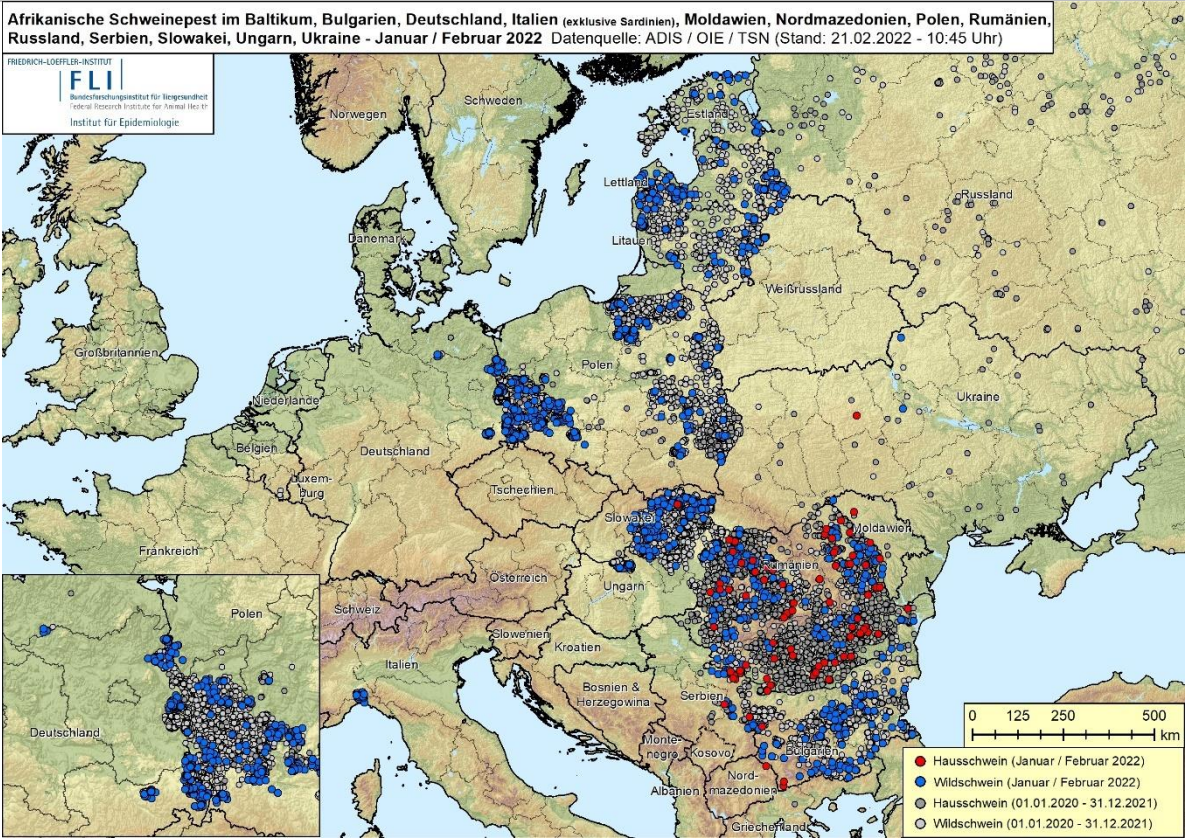


Abbildung 1: Vom 1. Januar 2022 bis 21. Februar 2022 im ADIS sowie an die OIE gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich, Details bezüglich Deutschland [auch hier](#).

Folgen für Deutschland



In Deutschland hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, weitere Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsbereich (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über [tierfund-kataster.de](#). Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (<https://risikoampel.uni-vechta.de/>) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.

In der EU legt die Durchführungsverordnung [2021/605/EU](#) (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung [2022/205/EU](#)) die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest. Mit Durchführungsbeschluss [2022/62/EU](#) wurden die Sofortmaßnahmen für Italien festgelegt.

Quellen / Links

[FAO](#), [ProMED](#), [ADIS](#), [PAFF](#), [EMPRES-i](#)

Für weitere Informationen siehe [BLV](#) und [FLI](#), EU-Kommission: [Karte mit geregelten Gebieten](#) und [interaktive Karte](#).

Interaktive Karten zum Geschehen in [Polen](#) und [Lettland](#).



Im Berichtszeitraum wurden weiterhin fast täglich Ausbrüche bzw. Fälle von HPAI bei Hausgeflügel und Wildvögeln aus Europa gemeldet. Die Fallzahlen gehen aber insgesamt zurück (siehe [ISZVe Bericht](#)). Erstmals in dieser Saison meldeten **Kosovo** (H5N8, zwei Ausbrüche) und **Moldova** (H5N1, ein Ausbruch) Nachweise, diese jeweils beim Hausgeflügel.

In **Deutschland** kam es im Berichtszeitraum zu 6 Ausbrüchen (Stand: 24.02.2022) beim Hausgeflügel und einem Ausbruch bei gehaltenen Vögeln (Pelikane im Zoo Karlsruhe, H5N1). Die Ausbrüche beim Geflügel erfolgten in kleineren Haltungen aber auch in zwei Putenmastbetrieben mit jeweils um die 10.000 Tieren sowie in einem Hühnermastbetrieb mit über 90.000 Tieren (alle H5N1).

Die Befunde bei Wildvögeln (219, ganz überwiegend H5N1, aber auch vereinzelt H5N2 und H5N3) stammen im Wesentlichen von der Nord- und Ostseeküste insbesondere Schleswig-Holsteins und Niedersachsens, aus dem Binnenland Schleswig-Holsteins und von der Elbe, hier von der Mündung bis in das Stadtgebiet Hamburgs. Weitere gehäufte Nachweise erfolgten in den Ballungsräumen Ruhrgebiet, Frankfurt (Main), Berlin und Dresden. Betroffen waren überwiegend Wildgänse (105), Schwäne (38), Greifvögel (23) und Möwenvögel (21).

Beim Hausgeflügel waren im Berichtszeitraum auch zahlreiche andere Länder weiterhin betroffen. Mit 24 H5N1-Ausbrüchen bleibt **Frankreich** das am stärksten betroffene Land. Die Nachweise erfolgten weiterhin vor allem im Südwesten des Landes (Seine-Maritime, Vendée, Landes, Gers et Pyrénées-Atlantique et Hautes-Pyrénées), einer Region mit einer hohen Geflügeldichte (v.a. Mastenten). Allerdings ist die Anzahl der Ausbrüche seit Januar 2022 deutlich zurückgegangen. **Italien** meldete im Februar 2022 nur noch zwei Ausbrüche in der Toskana und einen Ausbruch in der Lombardei (ca. 85 km von Chiasso). Weitere einzelne Ausbrüche wurden aus **Dänemark**, **Israel**, den **Niederlanden**, **Polen**, **Rumänien**, **Tschechien** und **Russland** gemeldet. Der Schwerpunkt des Geschehens scheint momentan in Südeuropa zu liegen, da neben den Meldungen aus **Frankreich** auch viele H5N1-Ausbrüche aus **Spanien** und **Portugal** gemeldet wurden.

Situation

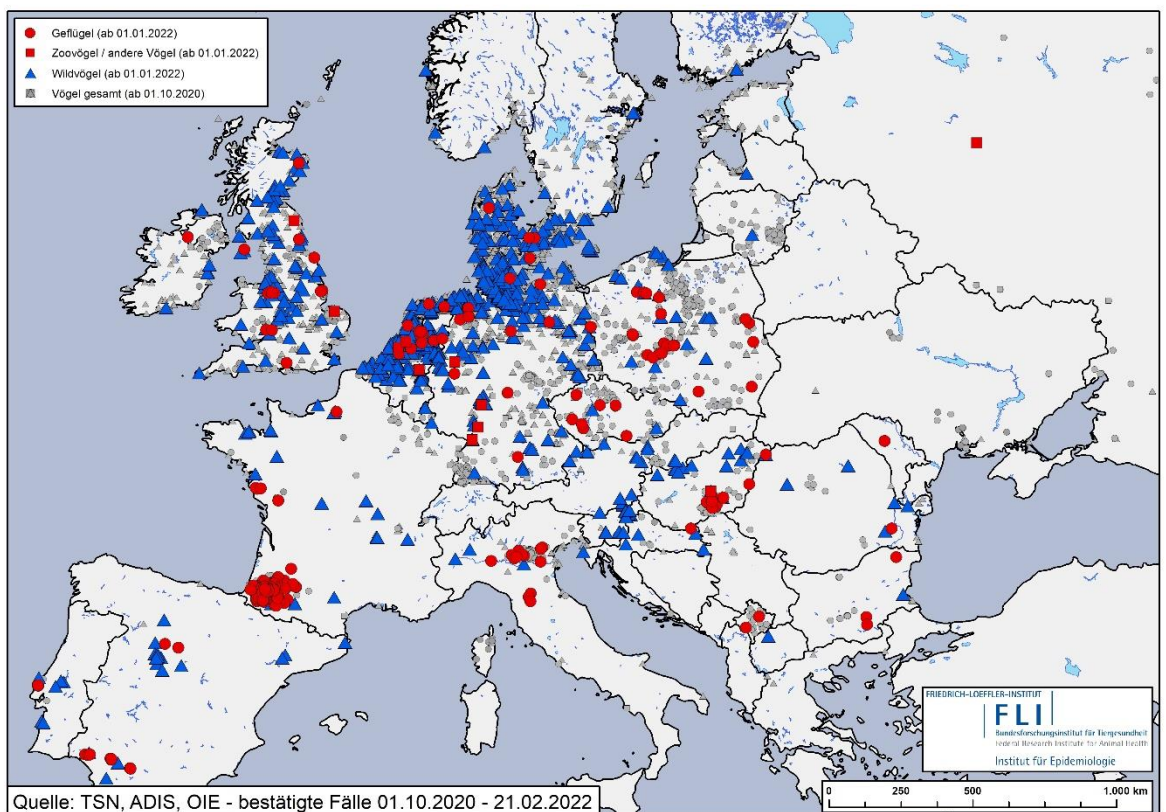






Abbildung 1: HPAI bei Geflügel und Wildvögeln vom 1. Oktober 2020 bis 21. Februar 2022

In der **Schweiz** (Kanton Bern) wurden in einem Tierpark ein tot aufgefundener Graureiher und ein Pelikan positiv auf HPAI H5N1 getestet ([BLV Medienmitteilung](#)).

Wie im Vormonat wurden die meisten Fälle bei Wildvögeln aus **Deutschland** (219) und den **Niederlanden** (70)

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Lage in Europa und weltweit 	
	<p>gemeldet. Österreich meldete einen Fall an der Grenze zu Deutschland und 3 weitere im Süden des Landes. Auch aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Litauen (erstmals in der Saison), Luxemburg, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, der Slowakei, Spanien, Tschechien und Ungarn erfolgten Meldungen. In Ungarn wurden nach einem Ausbruch in einem Zoo alle Ziervögel getestet. Positive Tiere wurden gekeult, die negativen geimpft.</p> <p>Wie im Vormonat war H5N1 der dominierende Subtyp. H5N8 wurde im Kosovo (Hausgeflügel, s.o.), in Dänemark (ein Ausbruch beim Hausgeflügel, zwei Wildvögel) und in den Niederlanden (ein Wildvogel) nachgewiesen. In Deutschland wurde bei Wildvögeln zudem vereinzelt H5N2 und H5N3 nachgewiesen.</p> <p>Im Dezember 2021 wurde ein H5N1-Fall bei einer wilden Gans in Kanada (Neufundland) bestätigt. Dies ist der erste Nachweis dieses pandemischen H5N1-Subtyps auf dem amerikanischen Kontinent seit Juni 2015 (OIE Lagebericht). Im Berichtszeitraum wurden weitere Fälle bei Wildvögeln und auch Ausbrüche bei Mastputen in Kanada und in den USA gemeldet - Details zur Situation in Nordamerika auch hier.</p> <p>Mit verschiedenen Ausbrüchen in Afrika (Burkina Faso, Namibia, Elfenbeinküste, Senegal und Kamerun), aber auch in Asien (Nepal, Japan, Indien), sind nun nahezu alle Regionen der Welt von HPAI H5N1 betroffen.</p>	
Kommentar	<p>HPAI-Fälle bei Wildvögeln und Ausbrüche bei Hausgeflügel werden weiterhin aus ganz Europa gemeldet. Die Fallzahlen sind zwar rückläufig und laut dem wöchentlich aktualisierten Bericht des EU-Referenzlabors für Geflügelpest (IZSVe) hat die aktuelle HPAI H5N1-Epidemie ihren Höhepunkt in der zweiten Woche des Jahres 2022 erreicht. Dennoch deuten die anhaltenden Berichte über Fälle bei Wildvögeln und eine steigende Zahl von Ausbrüchen in Geflügelbetrieben in Spanien und Portugal auf eine weitere Ausbreitung der Krankheit in Südeuropa hin. Der HPAI-Infektionsdruck durch Zugwildvögel und das Risiko der Einschleppung des Virus in Geflügelbetriebe ist deshalb in Europa weiterhin als hoch einzustufen.</p> <p>Die HPAI H5N1 hat sich zudem auch ausserhalb Europas weiter verbreitet, mit Fällen und Ausbrüchen in Nordamerika und Afrika. Die FAO hat für die afrikanischen Länder eine erhöhte Wachsamkeit bezüglich Wildvogelsterben empfohlen (Promed).</p> <p>Zahlreiche Berichte über Massensterben bei Wildvögeln, insbesondere in Grossbritannien, den Niederlanden, Israel und Indien, haben die <i>Scientific Task Force on Avian Influenza and Wild Birds</i> dazu veranlasst, sich in einem Bericht zu äussern. Zu den betroffenen Gebieten gehören Areale, die für Wasservögel von internationaler Bedeutung sind, und das Ausmass der Sterblichkeit stellt eine potenzielle Gefahr nicht nur für die lokalen Bestände sondern auch für ganze Arten dar.</p>	
<p>Folgen für Deutschland</p>   	<p>Es wird dringend empfohlen, Biosicherheitsmaßnahmen in den Geflügelhaltungen auf hohem Niveau zu halten und, wenn nötig, weiter zu verbessern (FLI). Auffälliges Verhalten und Totfunde bei Wildvögeln sollten umgehend den Veterinärbehörden zur Bergung und ggf. Untersuchung gemeldet werden. In Zoos und Geflügelhaltungen, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden.</p> <p>Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2021/641 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2022/349) die Schutz- und Überwachungszonen fest. Die betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Durchführungsverordnung (EU) 2021/404 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2022/250) und die Durchführungsverordnung (EU) 2021/405 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2022/34) geregelt.</p>	
Quellen / Links	ADIS , OIE-Wahis , AHO , EFSA (Analyse Sommer 2021) , EFSA (Situation Sep-Dez 21) , DEFRA , PAFF	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI



**Maul- und
Klauenseuche
(MKS)**

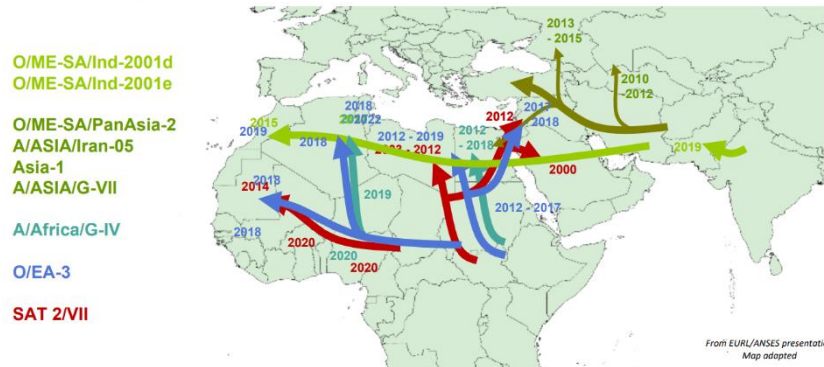
Im Berichtszeitraum wurden zwei Ausbrüche von MKS aus **Israel** (Distrikte HaZafon und HaMerkaz, letzterer nahe der Grenze zum **Palästinensischen Autonomiegebiet**; Serotyp jeweils noch nicht bekannt) gemeldet ([OIE](#)).

Tunesien meldete drei weitere Ausbrüche (Serotyp O), einen davon in einer bisher nicht betroffenen Region (Zentrum-West, Gouvernorat Kasserine) ([OIE](#)). Das **Palästinensische Autonomiegebiet**, **Jordanien** und die **Türkei** haben seit dem letzten Radar Bulletin [Januar 2022](#) keine weiteren Ausbrüche gemeldet.

Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. [EuFMD](#) hat ein [Update](#) über die globale MKS-Situation publiziert, in dem die Bewegungen der verschiedenen Stämme in den letzten Jahren (siehe Abbildung unten) und ihre Konsequenzen für die EU diskutiert werden. Das Risiko einer Einschleppung von MKS in die EU bleibt hoch.

Die [FAO](#) hat ihren [Quartalbericht](#) (Oktober-Dezember 2021) publiziert. [EuFMD](#) stellt ein neues [Lernvideo](#) (in englischer Sprache) zur Verfügung, um Tierhalter*innen in Gebieten zu sensibilisieren, die derzeit frei von MKS sind.

Events reported in recent years



**Westnilfieber
(WNF)**

Im Berichtszeitraum kam es in **Deutschland** zu keinem neuen Nachweis von WNF.

Portugal meldete Ende Januar einen Fall bei Equiden in der Nähe von Lissabon. Von 28 Pferden erkrankte ein Tier. Das Pferd war nicht geimpft, zeigte klinische Symptomatik und wurde serologisch positiv getestet. Aus Tierschutzerwägungen wurden das Tier euthanasiert.

Das [ECDC](#) geht von einer Übertragungssaison von Juni bis November aus. Die letzte Aktualisierung der Berichtsseite des ECDC erfolgte am 11. November (siehe auch [November 2021](#)): Seit Beginn der Übertragungssaison wurden 139 menschliche Infektionen aus der Europäischen Union gemeldet - ganz überwiegend aus **Griechenland** (57) und **Italien** (55).

Das ECDC stellt ein [Westnil-Dashboard](#) bezüglich der Westnil-Infektionen bei Mensch und Tier in der EU und in angrenzenden Ländern zur Verfügung.



Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de oder katja.schulz@fli.de zur Verfügung.